

Predigt
für den 14. Sonntag i.J. C
IN St. Anton, 03.07.2016

Jes 66,10-14 – Lk 10,1-12.17-20

Das Reich Gottes ernten

- * Warum sendet Jesus ausgerechnet 72 Jünger aus und nicht 69 oder 76? Warum verbietet er ihnen, unterwegs andere Menschen zu grüßen? Was meint Jesus, wenn er sagt „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen“? – Liebe Schwestern und Brüder, manches an dem Evangelium, das wir gerade gehört haben, ist rätselhaft. Daher will ich versuchen, die Rätsel zu lösen, und mit Ihnen überlegen, was das alles mit uns zu tun hat.
- * 72 Jünger sendet Jesus aus; die Zahl ist mit Bedacht gewählt. Denn nach alttestamentlicher Vorstellung (Gen 10,5) gab es 72 Völker auf der Erde. Zu allen Völkern sollen die Jünger also gehen; jeder Mensch soll die Frohe Botschaft Jesu kennenlernen.
Zu zweit werden die Jünger deswegen losgeschickt, weil im Alten Orient eine Sache als glaubhaft galt, wenn sie von zwei Zeugen bestätigt wurde. Durch das paarweise Auftreten wurden die Jünger

somit zu glaubwürdigen Zeugen der Frohen Botschaft Jesu.

- * Was die Frohe Botschaft Jesu beinhaltet, deutet Jesus mit dem Begriff „Ernte“ an. Die Jünger sollen nicht säen und auch nicht düngen oder gießen, sie sollen ernten. Damit ist gemeint: Das Reich Gottes ist seit Jesus schon in die Welt gepflanzt. Es wächst, weil Gott es wachsen lässt, nicht durch menschliche Initiative. Somit müssen die Jünger das Reich Gottes nicht zu den Menschen bringen, sondern es ist schon bei ihnen. Was die Jünger zu tun haben, ist: Das Reich Gottes ernten, also sichtbar machen, dass es bereits existiert – und Gott bitten, dass er möglichst viele andere Menschen beauftragt, das Gleiche zu tun wie die 72 Jünger.
- * Um das Reich Gottes geht es also in der Frohen Botschaft Jesu; wie dieses Reich Gottes konkret aussehen kann, sollen die Jünger durch ihr Verhalten sichtbar machen; Jesus erklärt ihnen genau, wie das geht.
 - ⇒ Wie Schafe unter Wölfen leben: Die Jünger sollen auf jede Form von Gewalt verzichten; auch dann, wenn ihnen Unrecht angetan wird, sollen sie gewaltlos bleiben.
 - ⇒ Niemand unterwegs grüßen: Im Orient war ein Gruß nicht nur ein kurzes „Grüß Gott“ oder „Hallo“, sondern ein zeitaufwendiges Unterfangen, aus dem sich nicht selten stundenlange Gespräche ergaben. Indem die Jünger auf das Grüßen verzichteten, solange sie

unterwegs sind, sollen sie sicherstellen, dass die Frohe Botschaft Jesu vom Reich Gottes ohne Verzögerung die Menschen erreicht.

⇒ Am Zielort angekommen, sollen die Jünger sehr wohl grüßen, indem sie der Hausgemeinschaft, die sie aufnimmt, Frieden wünschen. Das hebräische Wort hierfür – shalom – umfasst viel mehr als Frieden, shalom meint ganzheitliches Wohlbefinden. Dies ist ein weiterer Bestandteil des Reiches Gottes, und wo den Menschen Gesundheit an Leib und Seele fehlt, sollen die Jünger heilsam auf sie wirken. Dabei ist hier weniger an Heilungswunder zu denken als vielmehr daran, dass die Jünger den Menschen, die auf welche Weise auch immer am Leben leiden, zur Seite stehen. Sie sollen Zeit haben für die Leidenden, ihnen Gesellschaft leisten, sie trösten und einfach gut zu ihnen sein. Eine Krankheit geht dadurch nicht einfach weg, doch durch das Wirken der Jünger verlieren die Dämonen von Einsamkeit und Angst an Einfluss bei den Leidenden; ihr Leid wird geringer, das Wohlbefinden steigt, und die Menschen erkennen: Das Reich Gottes ist uns nähergekommen, das Reich Gottes ist sichtbar geworden!

⇒ Zum Reich Gottes gehört auch die Gewissheit, dass die Menschen ewig leben; dies meint Jesus, wenn er seinen Jüngern versichert, dass weder Schlangen noch Skorpione noch andere Gefahren ihnen schaden können. Sie können vielleicht das irdische Leben der Jünger beenden, aber nicht ihre Existenz als solche, denn diese überdauert den Tod. Deshalb ermutigt Jesus seine Jünger: Freut

euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!

Das Reich Gottes, die Frohe Botschaft Jesu, beinhaltet zusammengefasst die Gewissheit, dass Gott jedem Menschen eine unzerstörbare Existenz gegeben hat; für das Leben auf dieser Erde hat Gott für alle Menschen ein Dasein ohne Gewalt, stattdessen in Frieden und ganzheitlichem Wohlbefinden vorgesehen. Dazu gibt ihnen Gott, was sie zu einem solchen Leben brauchen, was ihnen aber manchmal von Mitmenschen weggenommen wird, die nur auf sich schauen oder den Kragen nicht voll bekommen. Indem die Jünger den Menschen gewaltlos, gütig und wohltuend begegnen, machen sie das Reich Gottes sichtbar; sie zeigen, was Gott eigentlich für sie vorgesehen hat. Und sie weisen darauf hin, dass das Reich Gottes, das in jedem Guten, das auf Erden geschieht, aufblitzt, einmal im Himmel vollkommen sein wird.

⇒ Dazu gehört auch – a propos Blitz –, die Schilderung Jesu: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ Dies bedeutet, dass jegliches Böse im Himmel keinen Platz mehr hat, und dass das Böse einmal vergehen und verglühen wird wie ein Blitz. Das Gute wird den Sieg davontragen, das Reich Gottes hat Bestand.

* Als Jesus die 72 Jünger für ihre Reich-Gottes-Mission aussendet, lässt er sie keinerlei Besitz mitnehmen. Dies soll gewährleisten, dass die Jünger möglichst intensiv mit den Menschen zusammenkommen, denn von deren Gastfreundschaft sind sie abhängig. Sie

sollen nicht von einem Haus in ein anderes ziehen, das heißt, sie sollen bei ihren jeweiligen Gastgebern bleiben und den Alltag mit ihnen teilen. Dadurch bieten sich besonders viele Anknüpfungspunkte, um die Frohe Botschaft Jesu zu den Menschen zu bringen. Andere Jünger sind keineswegs mittellos; sie haben genauso ihren Platz im Freundeskreis Jesu, indem sie mit ihrem Besitz Gutes tun und eben auf diese Weise das Reich Gottes sichtbar machen (vgl. Lk 8,1-3).

- * Liebe Schwestern und Brüder, die Rätsel des Evangeliums-Textes sind nun gelöst. Und was bedeutet das Ganze jetzt für uns?
 - ⇒ Vor allem anderen: Das Reich Gottes ist schon vorhanden in unserer Welt. Wir als Jüngerinnen und Jünger Jesu müssen das Reich Gottes nicht mehr säen; unsere Aufgabe ist, es zu ernten, es also sichtbar zu machen für unsere Welt.
 - ⇒ Sichtbar wird das Reich Gottes, wenn wir gewaltlos leben, wenn wir auf das ganzheitliche Wohlergehen unserer Mitmenschen bedacht sind und Gutes bewirken – auf welche Weise auch immer. Dazu müssen wir nicht auf jeglichen Besitz verzichten wie die 72 Jünger; dies war deren Berufung. Wenn wir Besitz haben und diesen nutzen, um für unsere Welt Gutes zu bewirken, sind wir ebenfalls glaubwürdige Zeugen des Reiches Gottes.
 - ⇒ Diese Mission, das Reich Gottes sichtbar zu machen, ist Jesu Auftrag für uns, solange wir auf dieser Erde unterwegs sind. Wenn

diese Ernte-Tätigkeit für uns einmal zu Ende ist, löst Jesus sein Versprechen für uns ein, dass unsere Namen im Himmel verzeichnet sind. Dort werden wir das Reich Gottes in Vollendung erleben – eine ganze Ewigkeit lang. Schon jetzt dürfen wir uns darauf freuen!